

Die Orchideenvorkommen im Gebiet der Ruine Gösting - Flösserkogel - Labgraben

von A. Kokol

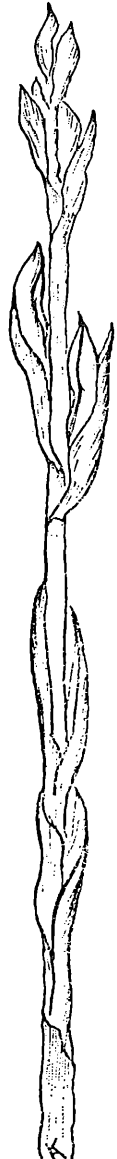
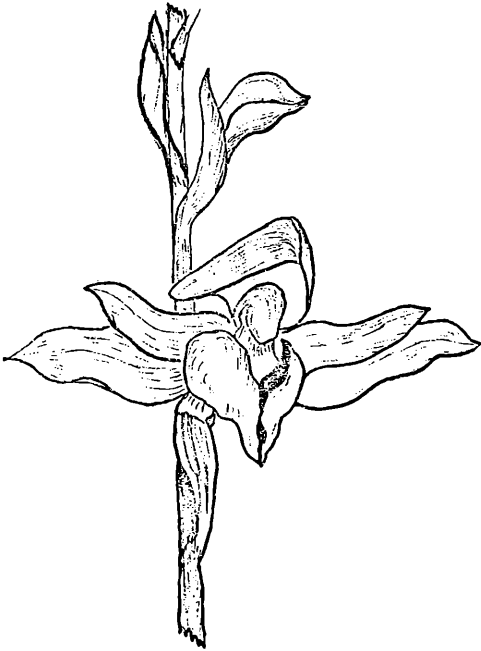
Beschreibung des Gebietes: Ein von Osten nach Westen verlaufender, mit einem Ausläufer nach Süden deutender Höhenrücken mit Höhen zwischen 580 und 669 m über dem Meere. Der östliche Teil des Flössnerkogels (Ruine Gösting) weist steil abfallende Hänge im Süden und Norden auf. (Nördlich der Jungfrauensprung mit seinem Felsabhang, nach Süden steil abfallende Hänge in Richtung der Thalerseestraße und des Labgrabens.) Der Labgraben bildet einen Taleinschnitt fast bis zur halben Höhe des Flösserkogels. Der Wasserablauf der Annaquelle (auf dem Verbindungsweg zwischen Ruine Gösting und Labgraben) durchfließt den Labgraben und mündet in den Thalerbach ein. Der Bergstock selbst besteht aus Kalkstein (Dolomit), der teilweise aus der Tiefe bis an die Oberfläche vordringt. An manchen Stellen ist der nackte Fels zu sehen (Süd- und Westhang). Der den Flösserkogel bewachsende Wald setzt sich aus Buchen, Fichten, Lärchen, Eichen, Weiden sowie Berberitzen und Hasel zusammen, vereinzelt kommen auch Wildkirschbäume im ganzen Gebiet verstreut vor. Am Südhang in Richtung des Labgrabens werden der Wald und das Buschwerk durch einzelne Wiesenflecke unterbrochen. Der Hochwald beginnt erst oberhalb des Annaquellweges, bewächst den ganzen Frauenkogel.

Bodenverhältnisse: Ein schwärzlich mit Lehm vermischter Humusboden mit sehr viel Lauberde.

An Orchideenarten wurden festgestellt: *Cephalanthera rubra*, *Epipactis helleborine*, *Epipactis atripurpurea*, *Epipactis microphylla*, *Neottia nidus avis*, *Gymnadenia conopsea*, *Platanthera bifolia*, *Limodorum abortivum*, *Ophrys insectifera*, *Goodyera repens*.

Limodorum abortivum Dingel

Eine der seltensten in diesem Gebiete vorkommenden Orchideenarten ist der Dingel (*Limodorum abortivum*) Tournev. Sie wurde unter einem Gebüsch am Südhang der Ruine Gösting gefunden. Der Bodengrund an diesem Standort bestand aus einer mit Laub vermischten Humusschichte, unterhalb dieser Humusschichte Dolomitgestein. *Standort:* Gebüsche von Buchen und Eichen. Das Vorkommen von *Limodorum abortivum* in diesem Gebiet wurde erstmals von Dr. Josef Maly im Jahre 1838 beschrieben. 1838 erschien von Dr. Josef



Fundort: Ruine Gösting
Südhang unterhalb der Ruine
unter Buschwerk(Eichen,Buchen).

Maly das Buch „Flora der Steiermark“¹⁰¹ Gefunden wurde sie erstmals von Nikolaus Wunder, Apothekeninhaber in Graz, der zu gleicher Zeit einen Standort in St. Gotthard bei Graz angibt. (Bisher die einzigen Standorte in der Steiermark?)

Das erste Exemplar dieser Pflanze wurde von uns am 5. 6. 1966 gefunden. Der Standort wird unter Kontrolle gehalten.

Beschreibung der Pflanze: Pflanze ohne Laubblätter, Stengel ca. 50 cm hoch, grünlich-violett, von einigen kurzen Blättern umhüllt. Die noch geschlossenen Knospen liegen eng an den Stengel an und werden von violett überlaufenen Tragblättern geschützt. Bei zu kühlem Wetter bleiben die Knospen geschlossen und blühen nicht auf, der Blütenstand kommt dieses Jahr nicht zur Blüte. Ist in der Blütezeit (Juni) das Wetter warm, so öffnet *Limodorum abortivum* seine Blüten.

Blütenfarbe: Violett; **Elüte:** Neben dem Fruchtknoten besitzen die Blüten auch einen Blütenstiel, mit dem die nötige Drehung bei der Entfaltung der Blüte ausgeführt wird. Die äußeren Perigonblätter sind genervt, die inneren von schmaler Form. Die Lippe ist groß und trägt einen Sporn, der oft länger als der Fruchtknoten ist. Der vordere, breit gerandete Lippenteil ist seitlich gewellt und in der Mitte von gelber Färbung. Vorwiegend bestäubt sich *Limodorum abortivum* selbst. Fallweise kann es sogar vorkommen, daß es zu einer unterirdischen Blütenentwicklung kommt mit fruchtbarer Selbstbestäubung, wenn der oberirdische Trieb ausbleibt. Vermutlich ist *Limodorum abortivum* in der Eiszeit, aus dem Süden kommend, in Mitteleuropa eingewandert. Standorte sind nur auf Kalkboden zu finden. Bei einer Kontrolle im Jahre 1967 erreichte der Pflanzenstand nur eine Höhe von 40 cm. 1968 – 1970 wurde an diesem Standort keine Pflanze festgestellt. 1971 wurden von Hr. Amsrat Wöhl 5 Pflanzen in der näheren Umgebung des ersten Standortes aufgefunden. *Limodorum abortivum* kann, wenn es mit der Witterung schlecht steht, daß es zu kalt ist, oft Jahre an seinem Standort ausbleiben. Meistens kommt es vor, wenn das Frühjahr zu trocken ist (zu geringe Bodenfeuchtigkeit).

Epipactis microphylla (Sitter) Kleinblättrige Stengelwurz

Epipactis microphylla (Sitter) Kleinblättrige Stengelwurz. *E. microphylla* wurde vereinzelt im Buchenwald auf der Wegstrecke zwischen der Ruine Gösting und dem Annabründl, auf der rechten Seite des Weges gefunden. Die Pflanzen erreichten eine Höhe von 15 – 25 cm.

Bodengrund: ein mit Buchenlaub durchmischter Humusboden mit Kalkgrund.

Standort: halbschattig und trocken. Höchstenfalls wurden 2 – 3 Pflanzen zusammen auf einem Standort gefunden. **Blüten:** unscheinbar, graugrün, weißlich bis rötlich. Die Laubblätter sind sehr schmal und kurz (etwa 3 cm), deck-

blattartig, die unteren Blätter sind tütenförmig, etwas breiter, die oberen Deckblätter sind kaum so lang wie der Fruchtknoten. Stengel und Fruchtknoten sind grau behaart. Manchesmal kann die Pflanze auch violett überlaufen sein. Einige *E. microphylla* fanden wir im unteren Teil des Labgrabens gänzlich im Schatten stehend auf sehr feuchtem Grunde.

Cephalothera rubra Rich. Rotes Waldvögelein

Vereinzelt wurde an den südlichen Hängen unterhalb der Ruine Gösting in Gebüsch und im Flaumeichenwald *C. rubra* gefunden. Eine Ausbreitung dieser Art konnte an den südlichen und südwestlichen Hängen unterhalb der Ruine Gösting bis in den Labgraben festgestellt werden.

Beschreibung der Pflanze: die seitlichen Kelchblätter abstehend, die Lippe ohne Sporn, zweigliedrig, der vordere Abschnitt mit Längsleisten.

Blütenfarbe: rosa bis rosaviolett. Die Deckblätter länger als der Fruchtknoten. Die Laubblätter sind lanzettlich bis linealisch. Die Pflanzen erreichen eine Höhe von etwa 40 cm. Blütenbreiten von 4 – 6 cm Breite wurden vermessen. Teilweise wurden sehr starke Exemplare gefunden. Günstig für die Verbreitung von *Cephalanthera rubra* in diesem Gebiet sind die lockeren Flaumeichenwälder, die diese Hänge unterhalb der Ruine Gösting bedecken. Unterhalb dieser Eichen meist Grasboden. Gebüsche verteilen sich auf den ganzen Hängen zwischen den Flaumeichen.

Bodengrund: kalkhaltiger Humusboden, trocken.

Ophrys insectifera Huds. Fliegentragende Ragwurz

Hr. Dr. Teppner fand auf den vorher beschriebenen Hängen unterhalb der Ruine Gösting einige Exemplare von *Ophrys insectifera* in Blüte. In der näheren Umgebung von den Standorten dieser Pflanzen konnte Hr. Doktor Teppner auch Jungpflanzen feststellen. *Standort:* Trockenrasen.

Beschreibung der Pflanze: Der Kelch der Blüte ist grün, Petala braun, fadenförmig und fast so lang wie die Kelchblätter, die Lippe ist dunkelbraun und dreilappig, der verlängerte Mittellappen ist zweiteilig, kurz papillös behaart, ohne Höcker. Das Mal ist ein hellblau-grauer, meist annähernd rechteckiger Fleck, der in der Regel keine Verbindung zur Narbenhöhle hat. Ein Anhängsel fehlt, Säulchen stumpf, Deckblätter länger als der Fruchtknoten. Die Laubblätter sind schmaler als bei den übrigen *Ophrys*-arten und nicht rosettig gehäuft. Der Blütenstand ist locker, mit 2 – 20 Blüten.

Pflanzenhöhe: 20 – 40 cm.

Goodyera repens R. Br. Kleines Netzblatt

Goodyera repens wurde von Hr. Amtsrat Wöhl auf der linken Seite des Labgrabens (von Gösting kommend) im Moosboden des Nadelwaldes gefunden. Der Hang liegt nordöstlich. *Bodengrund*: Ein mit Moos bewachsener Humusboden mit Kalkuntergrund. Im Gegensatz zum gegenüberliegenden Hang ist dieser Bodengrund feucht und schattig. Die Bestandsdichte kann mit III in die Kartei eingetragen werden.

Beschreibung der Pflanze: Kelchblätter der Blüte zusammenneigend, sehr stark behaart, weiß, länger als die ungeteilte und spornlose Lippe. Die Deckblätter sind etwa so lang wie der Fruchtknoten. Die rosettenförmig angeordneten Blätter sind dunkelgrün, mit heller, netzartiger Zeichnung (nicht immer deutlich hervortretend). Sie sind oval bis herzförmig.

Goodyera repens bildet Ausläufer.

Pflanzenhöhe: 10 – 20 cm.

Epipactis atrorubens Gaud. Braunrote Sumpfwurz

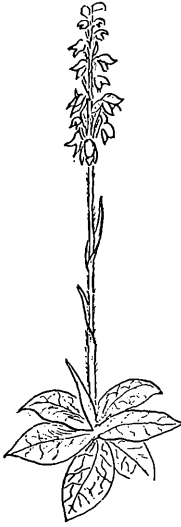
Epipactis atrorubens wurde vereinzelt auf dem Weg zur Ruine Gösting (vom Ruinenweg kommend) rechts des Weges in den Gebüschungen gefunden. Im Gebiet der Ostseeküste wird Epipactis atrorubens unter dem Namen Strandvanille geführt. Ihr Vorkommen erstreckt sich von den Ebenen bis 2000 m aufsteigend. Verbreitet ist sie in Deutschland, Frankreich, Schweiz, Österreich und Norditalien.

Beschreibung der Pflanze: Zahlreiche, fast einseitwendig hängende Blüten bilden eine verlängerte Traube. Sie sind ca. 12 mm groß, spornlos und duften nach Vanille. Ihre Farbe schwankt zwischen purpurviolett und rotbraun. Der Fruchtknoten ist gestielt, grünlichbraun und flaumig behaart. Die Deckblätter sind lanzettlich zugespitzt und mehrnervig. Sie überragen meist die Blüten. Die Kelchblätter und Petalen sind rotbraun und eiförmig, etwas zugespitzt und geädert. Die Kelchblätter sind locker ausgebreitet. Die Lippe ist kürzer als die Kelchblätter und zweigliedrig. Das hintere dunkelrote Glied ist schüsselartig vertieft und birgt den Nektar. Das vordere Glied ist herzförmig bis rund und mit zwei Höckern ausgebildet. Das Säulchen ist gelblichweiß und hebt sich gegen das Rot der Blüte deutlich ab. Der Stengel ist aufrecht und 15 – 60 cm hoch.

In Gesellschaft von Epipactis atrorubens fanden wir noch Epipactis helleborine, Cephalanthera rubra und Limodorum abortivum.

Standort: trocken, mit Flaumeichen und Buchengebüschungen bewachsen.

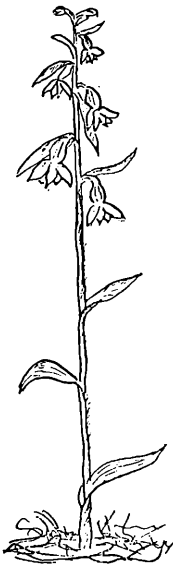
Bodengrund: Humusboden mit kalkhaltiger Erde vermischt.



Goodyera repens



Ophrys insectifera



Epipactis microphylla



Epipactis atripurpurea

Epipactis atrorubens ist eine an Kalk gebundene Pflanze.

Die Blütezeit von *Epipactis atrorubens* in diesem Gebiet wurde in der Zeit von Juni bis August festgestellt.

Platanthera bifolia Rich. Waldhyazinthe

Vereinzelt wurde *Platanthera bifolia* in den von Buchen bestandenen Wäldern oberhalb der Ruine Gösting in Richtung des Flösserkogels gefunden.
Beschreibung der Pflanze: Blütenstand schlank und locker, mit zahlreichen nach Hyazinthen duftenden Blüten. Die Blüten sind weiß, mit einem langen Sporn. Die Deckblätter sind lanzettlich und mehrnervig, meist so lang wie die linealen, gedrehten Fruchtknoten. Das mittlere Kelchblatt und die beiden kleineren, sichelartig gekrümmten Petalen neigen sich über das stumpfe Säulchen. Die länglich lanzettlich geformten Kelchblätter sind ausgebreitet. Die verhältnismäßig lange Lippe ist ungeteilt, schmal und zungenförmig spitz auslaufend. Sie ist gelblichweiß und weist abwärts. Der Sporn ist eineinhalbmal so lang wie der Fruchtknoten, er ist fadenförmig. Die Staubbeutelächer stehen parallel. Der Stengel ist kantig und gelbgrün und trägt zwei bis drei deckblattähnliche Blättchen, er wird bis zu 60 cm hoch. Die zwei Laubblätter am Grund des Stengels sind gelbgrün und glänzend, breit eiförmig und werden bis zu 20 cm lang.

Blütezeit: Mai bis Juni.

Bodengrund: Mit Buchenlaub vermischter Humusboden, kalkhaltig.

Epipactis helleborine Less. Breitblättrige Stengelwurz

Am Südwesthang unterhalb der Ruine Gösting fanden wir eine Anzahl von *Epipactis helleborine* an den Wegrändern von der Ruine zum Annabründl
Beschreibung der Pflanze: Die Kelchblätter sind abstehend, außen grün oder gelblich. Die Petalen sind etwa so groß wie die Kelchblätter, abstehend und innen oft rötlich bis violettrot. Das Epichil etwa so lang wie breit, herzförmig, starr mit dem napfförmigen und innen braunrot glänzenden Hypochil verbunden. Das Rosteilum ist ein milchig-weißer bis glänzender Knopf, der sichtbar ist. Die Achse des Blütenstandes und des Fruchtknotens ist schwach behaart (der reife Fruchtknoten ist kahl). Die unteren Deckblätter sind länger als der Fruchtknoten, die oberen kürzer. Die Laubblätter sind breit eiförmig bis lanzettlich. Meist sind die größten über 5 cm lang, länger als zwei Stengelabschnitte (gerechnet jeweils zwischen zwei Blättern).

Pflanzengrößen: 40 bis 70 cm hoch. *Blütezeit:* Juli bis August.

In Europa eine weit verbreitete Art.

Gymnadenia conopea R. Br.

Mücken-Händelwurz

Auf dem mit Flaumeichen bewachsenen Südwesthang unterhalb der Ruine Gösting fanden wir auf Wiesenflecken vereinzelt *Gymnadenia conopea*.

Beschreibung der Pflanze: Seitliche Kelchblätter abstehend, Lippe dreilappig, etwa gleich lang, der Mittellappen ungeteilt. Blütenfarbe rosa bis hellrot. Der Sporn dünn und fadenförmig, länger als der Fruchtknoten (bis doppelt so lang). Blütenstand zylindrisch, dicht und vielblütig. Die Blüten relativ klein und ohne Zeichnung. Die Deckblätter sind so lang wie der Fruchtknoten oder etwas länger. Die Laubblätter sind hellgrün, lang und schmal (die mittleren etwa 10mal so lang wie breit). Die unterirdisch gelegenen Knollen sind geteilt. Die Pflanzen werden 20 bis 50 cm hoch.

Blütezeit: Mai bis Juli, je nach Höhenlage.

Eine Zunahme des Pflanzenbestandes wurde nicht festgestellt. *Gymnadenia conopea* ist eine der häufigsten Orchideenarten in Europa. Ihre Verbreitung erstreckt sich von der Ebene bis in das Mittelgebirge, in ganz Europa und sogar bis Nordchina und Japan. Leider wurde beobachtet, daß bei einer Düngung der Wiesen mit Kunstdünger eine rapide Abnahme der Pflanzenbestände festzustellen ist.

In diesem Gebiet sind folgende Arten besonders gefährdet:

Platanthera bifolia (Waldhyazinthe), *Epipactis atrorubens*, *Cephalanthera rubra* (Rotes Waldvögelein) und *Limodorum abortivum* (Dingelorchis). Bei der Dingelorchis handelt es sich um den derzeit einzigen Standort in der Steiermark. 1971 wurden an diesem Standort 5 Pflanzen festgestellt.

Leider wurden dieses Jahr sehr viele in Blüten stehende Pflanzen durch Unwetter (Hagelschlag) sehr in Mitleidenschaft gezogen. Der Samenabwurf wird dieses Jahr dadurch weit geringer als in den anderen Jahren sein. Die meisten Pflanzen wurden durch Hagelschlag bis zur Hälfte abgeschlagen, so daß meistens nur noch der Stengel von der Pflanze stehen blieb. Bei *Limodorum* wurde der Samen schon vor dem Hagelschlag ausgeworfen. Wir hoffen uns dadurch, daß sich *Limodorum* in diesem Gebiet weiter verbreitet. Das Gebiet Ruine Gösting – Flösserkogel – Labgraben könnte man an Orchideenarten als durchforstet betrachten. Wir glauben kaum, daß noch irgendwelche andere Arten an Orchideen in diesem Gebiet vorkommen können, trotzdem wird dieses Gebiet wiederholt von uns noch weiter durchkämmt werden. Eine Kontrolle dieses Gebietes wird jedes Jahr durchgeführt.

Literaturnachweis:

Dr. J. K. Maly: „Flora von Steiermark“ 1868

Hans Sundermann: „Europäische und mediterrane Orchideen“ 1970

Naturwissenschaftlicher Verein Wuppertal Heft 23 „Probleme der Orchideengattung *Epipactis*“ 1970

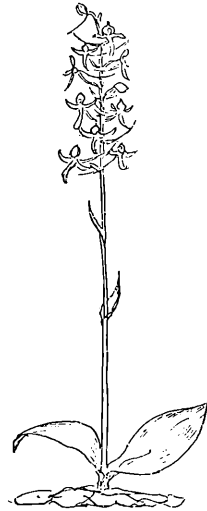
Danesch Othmar und Edeltraud: „Orchideen Europas“ 1962



Neottia nidus-avis K



Cephalanthera rubra



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [17_2](#)

Autor(en)/Author(s): Kokol Alfred

Artikel/Article: [Die Orchideenvorkommen im Gebiet der Ruine Gösting - Flössergraben - Labgraben. 7-15](#)